

ANSPRACHE ZUM JAHRESBEGINN AM SONNTAG, 3. JANUAR 2016
JAHRESLOSUNG UND JAKOBUS 4,13-15
BILD SACKGASSE

Liebe Gemeinde!

Wohin führt uns die Zukunft? Hoffentlich nicht in eine *Sackgasse*, wie es das Bild andeutet. Aber es hat ja noch einen besonderen Akzent: die stinkenden und Umwelt verpestenden Autos, wenn ich das mal so krass sagen darf, kommen da nicht weiter. Die umweltschonenden Fußgänger



und Fahrräder aber schon.

Interessant, aber nicht sehr realistisch, wenn man es so deutet. Denn auch in der Zukunft wird es Autos geben.

Allerdings, und das gibt wieder Hoffnung, werden diese immer weniger stinken und die Umwelt nicht mehr ganz so über die Maßen verschmutzen. Der VW-Abgas-Skandal hat hoffentlich wenigstens in dieser Hinsicht doch noch etwas Gutes, dass es jetzt sensibler und entschlossener zugleich in eine umweltverträglichere technologische Zukunft geht...

Doch wie auch immer, von hier aus, von jetzt ab führt der Weg nur in die Zukunft. Es gibt kein wirkliches Zurück.

Was geschehen ist, ist geschehen. Grund, nach vorne zu blicken. Auch, um sich Sorgen zu machen angesichts der globalen und lokalen Entwicklungen?

Ich muss ja all die Probleme und Krisen nicht noch einmal aufzählen. Doch war das jemals wirklich anders? Es gab in Wahrheit schon viel schlimmere Zeiten, und die Menschen haben trotzdem weiter gemacht, sogar bewusst Kinder bekommen in diese Welt hinein, ein Zeichen der Hoffnung allem zum Trotz..

Von Martin Luther stammt der so schöne wie berühmte Spruch: „Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Warum? Weil er nicht auf *menschliche* Prognosen und Fähigkeit vertraute, sondern allein *auf die Macht Gottes*.

Dazu passt nicht so ganz die *Jahreslosung* aus dem Propheten Jesaja: „Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Das ist zwar ein ganz wichtiger Vers, zumal er Gott einmal nicht als väterliche und also männliche Gestalt, sondern *als mütterlich und daher weibliche Figur* anspricht. Das ist in der Bibel selten, wir sollten es uns auf jeden Fall merken.

Doch für heute gefällt mir noch besser der Monatsspruch aus dem 2. Timotheusbrief:

„Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Timotheus 1,7, *Einheitsübersetzung*).

Was nichts anderes bedeutet als: *Voller Mut können wir den Weg betreten und die Straße gehen, die vor uns liegt.* Wenn wir es im Geiste Gottes tun, dann mit Kraft, Liebe, aber auch einer gewissen Besonnenheit. Sodass wir uns auch überlegen, was wir tun und warum und wohin es uns führt.

Doch wie wird das Jahr 2016 nun? Können wir das in irgendeiner Weise vorhersehen oder vorhersagen?

Wir blicken ja so gerne in die Zukunft, Sonst fänden nicht immer wieder Wahrsager, Hellseher, Astrologen und Wirtschaftsweisen eine derartige Aufmerksamkeit und Nachfrage. Zugegeben, das mit den Wirtschaftsweisen war etwas unfair. Aber nicht mal in der Ökonomie weiß man so genau, wie es weitergeht.

Ist ähnlich wie beim Wetter, habe ich neulich von einem Wirtschaftsexperten im Radio gehört. Man ist gut darin, zu analysieren und in gewissem Umfang auch Ratschläge zu erteilen, aber wie die Börse sich beispielsweise entwickelt oder die gesamten konjunkturellen Daten, da kann man genauso gut den Wetterprognosen glauben, die beispielsweise über drei Tage hinausgehen.

Ich habe eine App auf dem Handy, die sagt die Regenwahrscheinlichkeit für den nächsten 3 Stunden voraus. Ehrlich gesagt, nach einigen Erfahrungen damit verlasse ich mich nicht mehr darauf und nutze sie eigentlich auch gar nicht mehr.

Also, nicht einmal die nächsten Stunden sind gewiss, was uns hier widerfahren mag. Wie sollten wir dann auf ein ganzes Jahr blicken?!

Ähnlich sieht es auch Jakobus, der in Kapitel 4 schreibt: [Jakobus 4,13-15]

Wir kennen diese Gedanken ähnlich von Jesus in der Bergpredigt.

Warum sollten wir uns Sorgen um Morgen machen, wenn wir nicht einmal den heutigen Tag einschätzen und vorhersagen können? Was mag er bringen? Wir wissen es schlichtweg nicht.

Dass unser Leben „wie ein Dampfwölkchen“ sei (Luther: „ein Rauch“), klingt etwas hart. Es kommt und verschwindet damit gleich wieder in diesem Bild. Doch damit ist in der Bibel nicht gemeint, dass wir unbedeutend sind. Aber der Bezugspunkt ist wichtig: *bedeutend und wichtig sind wir vor Gott. In seinen Augen.*

Wir sind nicht gut oder liebenswert aus uns selbst heraus, ist ein anderer Gedanke, den Martin Luther einmal geäußert hat. *Aber Gott macht uns dazu, dass wir gut und liebenswert sind.*

Und dann dürfen wir das auch so annehmen und uns lieben, wie wir andere lieben sollen.

Die Zukunft also liegt vor uns, kommt auf uns zu. Wird sie für uns in diesem Jahr eine *Sackgasse* sein, oder doch *ein offener Weg* mit vielen Möglichkeiten?

Wir können es schlichtweg nicht wissen, sondern nur hoffen und beten. Das ist Bestandteil der menschlichen Existenz. Das Leben auf dieser Erde ist nach vielen Seiten hin offen und daher nicht einwandfrei festzulegen oder zu bestimmen.

Es gibt für den ein oder anderen Termine oder Daten, Ereignisse usw., vor denen man sich fürchtet, vielleicht vor einer Operation, oder auf die

man sich freut, etwa eine Hochzeit oder ein anderes wichtiges Familienereignis.

Doch dass wir dann in der besten Verfassung dabei sein werden, nicht einmal das lässt sich garantieren. Andererseits kann es uns nach der Operation, nach dem unter Umständen sprichwörtlich schmerzlichen Einschnitt, viel besser gehen als vorher - das ist ja auch der Sinn eines solchen bewusst erduldeten Eingriffs.

Also, es ist müßig, sich zu viele Gedanken darüber zu machen, was alles kommen mag. Wir wissen doch gar nicht einmal, was der morgige Tag bringen wird.

Sind wir aber deswegen völlig orientierungslos und wie halt- und schwerelos auf den eigenen Lebensstraßen unterwegs?

Nicht ganz. Denn es gibt durchaus *Konstanten im Leben*, auf die wir uns felsenfest verlassen können. Das ist für Christinnen und Christen *ihr Glaube*. Der Glaube an den Gott der Liebe, den Vater von Jesus Christus und auch von uns allen. Der uns immer und überall begleitet, ob es gerade gut geht oder schlecht, im Zweifel bis in den Tod hinein und darüber hinaus.

Das ist die *Perspektive, die uns aus jeder Sackgasse herausführt*. Mit der wir ans Ziel gelangen, gleichsam ob wir wollen oder nicht. Dieses Ziel ist Gott, der Herr über Leben und Tod, der sich für uns entschieden hat. Für unser Leben.

Diese Gewissheit möge uns in diesem Jahr auch weiterhin begleiten und geleiten. Auf dass wir nie an ein Ende gelangen, und wenn doch, dass dieses Ende ein neuer Beginn ist.

Dank sei dafür Jesus Christus, der uns den Weg ins Heil eröffnet hat, der selbst der Weg ist, das Leben und die Auferstehung. Amen.